



Gabriele Oehler sorgt sich um ihre älteren Leser und sucht nun nach Lösungen, wie sie auch weiterhin die Dienste der Bibliothek nutzen können. Fotos: camera900.de

Wenn die Beine nicht mehr wollen, dann eben Bücher auf Rädern

Es gibt ein Hobby, das jung und alt gerne teilen: Das Lesen. Weil sich in der Bibliothek in Neuhaus ältere Nutzer abgemeldet haben, hat die Leiterin der Einrichtung nachgefragt, wo die Gründe liegen.

Von Doreen Fischer

Neuhaus am Rennweg – Als eine treue Leserin im vergangenen Jahr ihren Lese-Ausweis in der Neuhäuser Bibliothek auf den Tisch gelegt und sich mit Wehmut verabschiedet hat, konnte Gabriele Oehler nicht anders: Sie musste einfach nachfragen, warum die alte Dame nicht mehr zum Bücherausleihen kommen wird. Und das nach 40 Jahren. Die Antwort ist ganz einfach. Der 90-Jährigen fällt es zunehmend schwer, den Weg von den eigenen vier Wänden bis in die Stadt zu bewältigen. „Das betrifft ganz sicher nicht nur sie“, vermutet die Leiterin der Einrichtung.

Alternative Hörbücher

Für Gabriele Oehler stand daher fest: Da muss sich etwas ändern. Aber wie? Zunächst recherchierte sie nach Fördermöglichkeiten für die Zielgruppe der Senioren. Dabei stieß sie auf das Programm „Generation Gold“. Darüber wird eine 75-prozentige Förderung möglich. So konnte die Bibliothek Hörbücher einkaufen. Immerhin ist das eine Möglichkeit,



Seniorenbeirat und amtierender Bürgermeister Henry Worm auf Ideensuche für eine seniorengerechte Bibliothek.

auch denen die Lust am Buch zu erhalten, deren Augen nicht mehr mitspielen wollen.

Ab Ende Mai ist die Stadtbücherei zudem beim Verband „Thuebibnet“ angemeldet. Das macht es Nutzern möglich, rund um die Uhr von Zuhause aus e-Books, Zeitschriften, Zeitungen, Filme und Hörbücher auszuliehen. Doch nicht jeder Senior ist mit Computer und Internet vertraut.

Was geht also sonst noch? Eine Idee von Gabriele Oehler ist der mobile Bücherservice. So etwas gibt es anderswo schon länger. Und das sogar recht erfolgreich. Ob auch in Neuhaus ein ähnliches Angebot angenommen würde, kann vorher niemand sagen. Aber ausprobieren möchte es die Bibliothekarin gerne einmal. Unterstützt wird sie in ihren Überlegungen vom Seniorenbeirat

Neuhaus. Der kann sich durchaus vorstellen, dass so ein Angebot den Nerv der Leser trifft.

Stellt sich die Frage, wie man so ein Projekt umsetzen könnte. Im Seniorenbeirat, der sich in den Bibliotheksräumen von den Plänen berichten ließ, ist man sich einig, dass so etwas nur über Freiwillige abgesichert werden könnte. Eine Leserin hätte sich schon bereit erklärt, zumindest im Stadtgebiet das Austreten und Einsammeln zu übernehmen, konnte Gabriele Oehler verkünden.

Zusätzlich verwies sie darauf, dass sie im Januar im Landratsamt Sonneberg ihre Wünsche zu dem Projekt „Bildung bis ins hohe Alter“ geäußert habe. Dabei kam auch die Idee von den „Büchern auf Rädern“ zur Sprache. Leider kann das Landrats-

amt in dieser Sache keine finanzielle Unterstützung anbieten. Aber man hatte der Bibliotheksleiterin eine Option genannt. Und zwar die eines einen 1-Euro-Jobs. „Wenn der Landkreis so eine Option anbietet, dann sollte man sie nutzen“, zeigte sich der amtierende Bürgermeister Henry Worm nicht abgeneigt.

Konkrete Lösung gefragt

Horst Babor, Vorsitzender des Seniorenbeirats weiß aus Gesprächen mit älteren Bürgern um deren Probleme. Gerade in der Rennsteigregion stellen sie sich verschärft dar. Er rechnet vor: Während in Thüringen 30 Prozent der Einwohner Rentner sind, beträgt deren Anteil in Neuhaus sogar schon 40 Prozent. In Scheibe-Alsbach genießen bereits satte 60 Prozent ihren Ruhestand.

In den Arbeitsplan des Seniorenbeirats wurde seit längerem die Zusammenarbeit mit der Bibliothek aufgenommen. Ein erstes Gespräch mit Gabriele Oehler gab es im vergangenen Jahr. Jetzt soll der Stein ins Rollen gebracht werden.

Am Mittwoch, den 2. April, wird der Seniorenbeirat in Neuhaus mit dem VdK tagen. Dabei soll das Thema „Bücher auf Rädern“ erneut auf den Tisch kommen. Mit dem Ziel, eine Lösung für Neuhaus und seine Ortsteile herbeizuführen.

Inzwischen könne man ja schon mal beim Awo-Treff, dem Verein Miteinander oder anderen Institutionen ansprechen, ob dort Bedarf für einen mobilen Bücherservice besteht, empfiehlt Gisela Auras.